

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter

Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau

Band: 97 (2023)

Artikel: Wie Urs Wehrli zu "Ursus" wurde

Autor: Ehrismann, Sibylle

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wie Urs Wehrli zu «Ursus» wurde

Sibylle Ehrismann

«Ursus & Nadeschkin» sind das berühmteste Komikerduo der Schweiz. Ihr Erfolgsrezept beruht darauf, sehr verschieden zu sein, die Auseinandersetzung ist ihr Antrieb. Urs Wehrli, der aus Aarau stammt, hat darüber hinaus mit seinen Büchern «Kunst aufräumen» Furore gemacht.

Wie Urs Wehrli zu «Ursus» wurde

39

Es ist ein warmer, eher schon heißer Maitag, als wir uns in Zürich zum Gespräch treffen, im Bistro Schiller neben dem Zirkus Knie, wo «Ursus & Nadeschkin» zurzeit gastieren. Beim Zirkus zu spielen bedeutet für die beiden: von März bis Dezember fast jeden Abend Vorstellung und am Wochenende zwei oder sogar drei Vorstellungen an einem Tag, «das ist schon heftig, dann spielt es ab und zu einfach noch», so Urs Wehrli. «Es kommt dazu, dass die meisten anderen Artisten während einer Show nur einen Auftritt haben, wir haben sieben.»

Doch so anstrengend eine Zirkus-Tournee auch ist, für Wehrli ist die Zirkuswelt «extrem und grossartig» zugleich. «Es sind Welten zwischen der Bühne und der Manege, die Leute sitzen rund um uns herum, das gibt viel Energie.» Eine Zirkusbesonderheit ist die Arbeit mit Tieren, im aktuellen Knie-Gastspiel 2022 beziehen «Ursus & Nadeschkin» eine Kuh und einen Esel mit ein.

Unvergessen ist die Seelöwennummer, die sie 2002 bei ihrem ersten Knie-Gastspiel präsentierten: Ursus findet einen Fisch in der Manege und weiß nicht, ob er noch lebt. Nadeschkin antwortet dem fragenden Ursus im Hintergrund, als wäre sie der Fisch: «Küsse mich! Dann verwandle ich mich in eine Prinzessin.» Tatsächlich überwindet Ursus sich und küsst den Fisch. In diesem Moment kommt der Seelöwe in die Manege und Nadeschkin versucht, diesen zu küssen. Es klappt und sie verfüttet dem Seelöwen als Belohnung den toten Fisch. Ursus ist empört und will wissen, weshalb sie das getan habe, worauf sie lakonisch meint: weil er so gut küsst!

Schon angefangen hat alles im Zirkus

Die Zirkuswelt ist das Reich der Artisten und Clowns, das fasziniert viele Kinder und Jugendliche. Für Neugierige und artistisch Begabte gibt es ab und zu Ferienworkshops, damit sie einmal echte Zirkusluft schnuppern können. Das war auch bei Urs Wehrli so. 1987, also mit 18 Jahren, meldete er sich für zwei Ferienwochen bei einem Zirkusworkshop in Wiesbaden an.

Zu diesem Zeitpunkt hatte er in Aarau die Bezirksschule abgeschlossen und steckte mitten in einer vierjährigen Lehre als Typograf beim Aargauer Tagblatt, was seiner gestalterischen Begabung und seinem präzisen «Ordnungssinn» durchaus entsprach. Und nun, zur Abwechslung, ein Zirkuskurs. Per Zufall hatte sich auch Nadja Sieger aus Zürich dafür angemeldet.

Wehrli schmunzelt belustigt, wenn er von diesem ersten Zusammentreffen mit der späteren «Nadeschkin» erzählt: «Es war ganz seltsam: der Workshop war furchtbar langweilig, die Teilnehmenden waren alle so komisch, wir fühlten uns beide als Aussenseiter. Das verband uns zwar, doch auch wir Aussenseiter passten eigentlich nicht zusammen, wir waren so verschieden.» Der Clou an der Sache war, dass das ZDF den Kursleiter anfragte, ob sie junge Artisten für den Background einer Sendung zur Verfügung stellen könnten. Urs und Nadja machten mit und kamen so bereits bei ihrem ersten gemeinsamen Auftritt im Fernsehen.

«Ich war kein KlassencLOWn»

Ein komödiantisches Talent zeigt sich schon in der Jugend, oft sind das die Klassenclowns. Wie war das bei Wehrli? «Ich war weder KlassencLOWn, noch bin ich eine ‹Rampensau›, ich

habe mich nie in den Vordergrund gedrängt. Ich hatte aber immer meine eigenen Ansichten, schräge Perspektiven. Bei uns in der Familie ging es durchaus humorvoll zu und her.» Sein Vater Eugen Wehrli (1928–2019) war Forstingenieur und arbeitete in Aarau als Stadtoberförster. «Er kannte die Cabaretszene sehr gut und besuchte während seiner Studienzeit Vorstellungen des «Cabaret Cornichon» in Zürich. Mit mir konnte er seinen ausgeprägten Sinn für feinen Humor ausleben.»

Als Jugendlicher bewegte sich Wehrli gerne in der Aarauer Freejazz-Szene, er besuchte oft Konzerte, wo sich die junge alternative Szene traf. «Ich spielte Schlagzeug, war aber nicht gut genug für eine Band», erinnert er sich. Bis heute verbindet Urs Wehrli ein «warmherziges, familiäres Gefühl» mit Aarau. Die Familie Wehrli wohnte in den «Goldern». Heidi Zinniker, die Mutter, war Oberschwester, widmete sich dann aber mit voller Hingabe ihren vier Kindern.

«In Aarau kenne ich jede Ecke», schwärmt Wehrli, «es hat eine so schöne Altstadt, auch kannte jeder jeden. Zudem spielte ich intensiv Fussball, ich trainierte sieben Jahre beim FC Aarau und hatte gute Freunde. Aber irgendwann wurde auch mir die Kleinstadt zu eng. Ich erinnere mich gut an das erste Gefühl, als ich nach Zürich kam: Ich war wie befreit, niemand kannte mich, das habe ich wahnsinnig genossen!»

Wie Urs Wehrli zu «Ursus» wurde

41



↑ Urs Wehrli 1989. (Bild: privat)

↗
Familie Wehrli 1974:
v.l. Silvia, Urs, Mutter
Heidi Wehrli-Zinniker,
Verena, Vater Eugen
Wehrli und Christian.
(Bild: privat)



Eine Lehre als Typograf

Die Typografenlehre hat Wehrli zwar abgeschlossen, auf dem Beruf gearbeitet hat er jedoch nie. «Die Lehre war aber durchaus wichtig für mich», meint Wehrli rückblickend. «Ich profitiere noch heute viel von diesem gelernten Handwerk etwa beim Bildbandgestalten. Und sie hat mir klar gemacht, dass ich als Angestellter wohl nicht tauge, ich kann nicht einfach ausführen, was mir der Chef am Morgen auf den Tisch legt. Ich wollte meine eigenen Ideen umsetzen.»

So machte der junge Wehrli einfach mal weiter mit Nadja Sieger. Sie traten zusammen als Strassenkünstler auf, probierten dies und das, so kam auch etwas Geld zusammen. «Da war kein Gedanke daran, daraus einmal einen Beruf, ein professionelles Komiker-Duo zu machen», erzählt Wehrli. «Dann kam eins zum andern, es gefiel dem Publikum, auf einmal wurden wir von der Strasse weg zu privaten Feiern engagiert, und so ging es weiter und weiter. Wir haben viel auf der Strasse gelernt und wussten danach genau, was die Leute packt und was nicht. Und wir lernten zu improvisieren, von dieser Fähigkeit profitieren wir auch heute noch.»

Urs & Nadja liessen sich Zeit, um «Ursus & Nadeschkin» zu werden, learning by doing war ihr Weg. Anfangs besuchten sie für drei Monate die renommierte Mimenschule von Desmond Jones in London und lernten dort einige Kniffe des Körpertheaters kennen. Danach konnten sie zehn Jahre lang unbekannt auf kleineren Bühnen spielen und vieles ausprobieren, eine intensive und wichtige Zeit für das Duo, in der es auch ohne Fehler machen durfte.



↑ Urs und Nadja als Strassenkünstler 1989 auf dem Färberplatz.
(Bild: privat)

Wie bleibt man so lange zusammen erfolgreich?

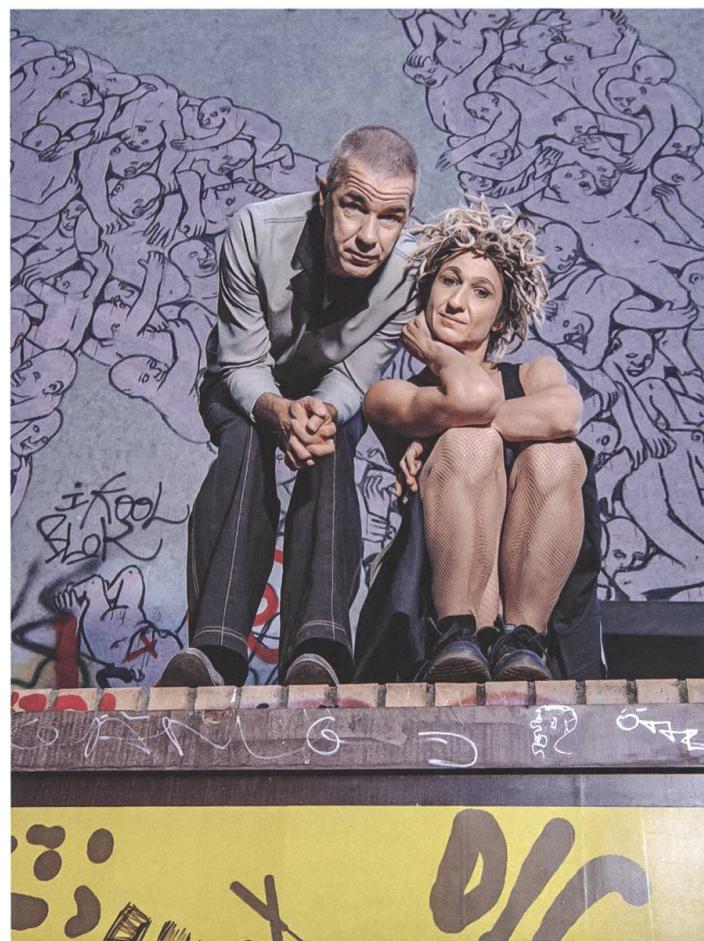
35 Jahre lang haben die zwei starken Künstlerpersönlichkeiten, die erst noch extrem verschieden sind, zusammen erfolgreich Karriere gemacht. Dabei räumten sie die wichtigsten Preise ab, die man für Theater bekommen kann: den «Deutschen Kleinkunstpreis», den «Salzburger Stier», den «New York Comedy Award» und zuletzt den bedeutendsten Theaterpreis der Schweiz, den «Hans Reinhart-Ring».

Dass man zu zweit über einen so langen Zeitraum hinweg pfiffige und erfolgreiche Programme kreieren kann, ist selten. Kommt dazu, dass mittlerweile beide verheiratet sind und Familie mit Kindern haben – ein Paar waren sie übrigens nie. Woher kommen all ihre Ideen? «Ideen schwirren immer herum, man muss nur zugreifen, und um die Ideen streiten wir gerne», erzählt Wehrli, «nicht nur auf, sondern auch hinter der Bühne. Obwohl wir den Begriff ‹streiten›

eigentlich falsch finden. Richtig wäre: wir hören einander einfach genau zu. Wir sind oft anderer Meinung, aber genau daraus ziehen wir unsere Energie, unsere Inspiration. Es wäre doch langweilig, wären wir ein harmonisches Paar!»

«Aufhören wäre einfach» ist der treffende Titel einer DOK-Sendung, die SRF 2020 über «Ursus & Nadeschkin» gedreht hat. Immer mal wieder seien sie so weit gewesen, einfach auseinanderzugehen, meint Wehrli nachdenklich. «Einmal war es besonders schlimm, wir wussten wirklich nicht mehr, wie es weitergehen soll. Das haben wir ausdiskutiert und kamen zum Schluss, dass wir sehr wohl einfach aufhören können. Viel spannender aber wäre es herauszufinden, wie wir es schaffen, trotz Krise weiterzumachen.»

Wesentlich zum anhaltenden Erfolg dieses unverwüstlichen Komikerduos beigetragen hat der Regisseur Tom Ryser, der die beiden seit 30 Jahren begleitet. Die Themen, die sie auf die Bühne bringen wollen, geben Urs Wehrli und Nadja Sieger vor, für die Umsetzung lassen sie sich dann zusammen mit dem Regisseur fünf bis sechs Monate Zeit, probieren aus und feilen daran. «Tom Ryser fordert uns heraus, er kennt uns in und auswendig und ist bei unseren ‹Fights› voll dabei. Einmal zum Beispiel – ich erinnere mich gut daran – ging er einfach hinaus, als ihm etwas nicht passte. Wir haben dann mit allen Mitteln versucht, ihn zurückzuholen, was eine unglaubliche Kreativität freisetzte.»



→ Zusammen durch Hochs und Tiefs: Ursus & Nadeschkin, 2016. (Bild: Geri Born)

Mit über Fünzig fit und munter

Heute sind Urs und Nadja über fünfzig Jahre alt, und sie tanzen und wirbeln auf der Bühne herum, als hätten sie kein Alter. Die Choreographie ist stets dicht, temporeich und genau aufeinander abgestimmt, also rhythmisch hoch virtuos. Da merkt man, dass Urs Wehrli einst Schlagzeug spielte, den Rhythmus hat er im Blut. Ein schönes Beispiel dafür ist das Programm «Sechs Minuten», in dem «Ursus & Nadeschkin» die heutige Tendenz, noch schnell ein bisschen Unterhaltung «reinzuziehen», bevor man schön Essen geht, aufs Korn nehmen. Sechs Minuten sind extrem kurz für ein Kulturprogramm, entsprechend schnell müssen sie es durchspielen. Bei ihnen dauerten diese sechs Minuten natürlich den ganzen Abend lang und waren urkomisch.

So fit und unverletzt zu bleiben, ist eine permanente Herausforderung. Seine gute Grundkonstitution hat Urs Wehrli wohl auch vom Vater geerbt. Dieser war Mitglied im SAC Aarau, die Familie war viel in den Bergen, sie machte auch hochalpine Touren. «Natürlich zwickts und zwackts bei uns ab und zu, heute öfter als früher. Um durchzuhalten, gehe ich regelmässig ins Krafttraining. Zudem habe ich kein Auto, ich fahre Fahrrad oder gehe zu Fuss.»

Bei einem Duo geht es immer auch um eine Rollenverteilung. «Ursus» ist eher der Nachdenkliche, der Gesagtes gerne etwas begriffsstutzig hinterfragt. Und «Nadeschkin» ist mit ihrem wilden Haarschopf frecher, lauter, direkter. Die beiden wechseln ihre Rollen aber immer mal wieder ab, um nicht zu einseitig zu werden. Es kam in ihrer Karriere auch einmal der Moment, wo sich der Fokus der Medien stärker auf Nadja ausrichtete, weil sie als Frau etwas Besonderes darstellte, auf einmal bekam sie Angebote für Interviews ohne Ursus.

«Damals haben wir uns entschieden, keine Solorollen anzunehmen», erinnert sich Urs Wehrli. «Wir haben auf den öffentlichen Druck mit einem «Fifty-Fifty» Programm reagiert mit dem Titel «Ursus & Nadeschkin solo», das war sehr schräg.» Das «Solo» zogen die beiden konsequent durch das Programm: jeder von ihnen hatte ein eigenes Werbe-Plakat, dann haben sie nicht nur die Bühne, sondern auch den Saal halbiert, das Publikum sah also nur einen von beiden, während beide ihr Soloprogramm spielten. «Das war ein toller Schlagabtausch und sehr lustig. Es gab sogar Leute, die die Vorstellung zweimal besuchten, um beide Soli sehen zu können.»



↑ Sehr erfolgreich 2013
in «Sechs Minuten».
(Bild: Geri Born)

Ein Solo mit «Kunst aufräumen»

Mittlerweile hat sich Urs Wehrli neben «Ursus & Nadeschkin» aber sehr wohl einen eigenen Bereich aufgebaut, bei dem der gelernte Typograf wieder stärker zum Zug kommt. Sein Bilderbuch «Kunst aufräumen», erschien 2002 beim Verlag Kein & Aber und wurde zu einem durchschlagenden Erfolg. Wie kam Wehrli auf die geniale Idee, ausgerechnet Kunst aufzuräumen? Es ist ja das Wesen der Kunst, eine andere künstlerische Ordnung zu schaffen, das müsste ihm doch gefallen. «Genau das ist der Punkt», entgegnet Wehrli, «Kunst räumt man doch nicht auf!»

Dann holt er etwas aus: Er habe immer schon Cartoons gemacht. Eines Tages sah er ein Foto der Werkstatt von Jean Tinguely, ein wahres Chaos. «Ich fragte mich, was wäre, wenn Tinguely eine Putzhilfe hätte mit dem Auftrag, in dieser Werkstatt Ordnung zu machen. Würde sie erkennen, was die Kunst, was nur das Material ist? Wie würde sie die Sachen <aufräumen>? Das war die Kernidee.» Wehrli fing an, Reprografien von abstrakten Kunstgemälden etwa von Paul Klee zu zerschneiden und neu zusammenzusetzen, «den Effekt, den das erzeugte, war verblüffend einfach und kam sofort an».

Entscheidend aber war natürlich, wie pfiffig Wehrli seine aufgeräumten Bilder darstellte: originell und sehr geometrisch. Das Buch war nicht nur ein überraschender Verkaufserfolg,

es ist mittlerweile auch zu einem Standardwerk für den Kunstunterricht an Schulen geworden. Darüber hinaus bekam Wehrli von der Schweizer Post den Auftrag, für 2012 eine 1-Franken-Sondermarke «Ursus Wehrli – Kunst aufräumen» zu gestalten.

Fünf Bücher hat Wehrli bisher herausgebracht, sie wurden in 17 Sprachen übersetzt und über eine Million Mal verkauft. Aus der Aufräumidee hat er auch eigene Bühnenprogramme gestaltet. Wie Urs Wehrli «die Welt» aufräumt, kann man in seinem neusten Bilderband «Welt aufräumen» (2021) sehen. Es lohnt sich, die Fotografien vorher und nachher lange und genau zu studieren, um die vielen witzigen Details zu erkennen.

Quellen:
www.ursusnadeschkin.ch

Wikipediaeintrag
Ursus Wehrli, Mai 2022.

Ursus & Nadeschkin
– Aufhören wäre
einfach. SRF DOK,
9.1.2020, 97 Min.

Schlittler, Flavia: Ursus
& Nadeschkin ganz
persönlich – «Trennung
ist bei uns jedes Jahr
im Raum», Blick, 9.1.2020.

Wie Urs Wehrli zu «Ursus» wurde

46



↑ Aufräumen von «Kunst»
und der «Welt», eine
Spezialität von Urs Wehrli.
(Bild: Christoph
Kaminsky)

Die Autorin

Sibylle Ehrismann, lic. phil., ist freischaffende Musikpublizistin und Ausstellungskuratorin. Sie schreibt für diverse Tages- und Fachzeitschriften, hat mehrere Bücher publiziert und ist dramaturgische Mitarbeiterin beim argovia philharmonic.

Preise für «Ursus & Nadeschkin»

- Reinhart Ring (2008)
- Deutscher Kleinkunstpreis (2002)
- Salzburger Stier (2001)
- New York Fringe Comedy Award (2000)
- Schweizer Kleinkunstpreis «Goldener Thunfisch» (1999)
- Prix Walo (1997, 2000)
- Scheinbar-Preis Berlin (1996)

Preise für Ursus Wehrli

- German Design Award für das Memospiel «Die Kunst, aufzuräumen» (2017)
- Nonbook-Award Frankfurter Buchmesse für das Memospiel «Die Kunst, aufzuräumen» (2015)

Ursus Wehrli im Verlag Kein & Aber

- «Welt aufräumen» (2021)
- «Heute habe ich beinahe was erlebt – ein Tagebuch» (2020)
- «Die Kunst, aufzuräumen» (2011)
- «Die Kunst, aufzuräumen», Poster-Set (2011)
- «Noch mehr Kunst aufräumen» (2004)
- «Kunst aufräumen» (2002)